

<b>Zeitschrift:</b>	Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
<b>Herausgeber:</b>	Bioforum Schweiz
<b>Band:</b>	36 (1981)
<b>Heft:</b>	2
<b>Artikel:</b>	Wie können wir die Unkrautfrage im organisch-biologisch geführten Garten meistern?
<b>Autor:</b>	Ganitzer, Martin
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-892569">https://doi.org/10.5169/seals-892569</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Dieses biologische Futter ist nicht wertvoller infolge größerem Eiweißgehalt, sondern seines hohen biologischen – inneren Gehaltswertes –, seiner Ausgewogenheit, seiner guten Verdaulichkeit, Ausgeglichenheit in Nährstoffen und Mineralien, Spuren elementen usw. ist das biologisch erzeugte Futter mehr wert. *Gesundheit und gute Fruchtbarkeit im Stall ist das beste Fundament für eine rentable Viehhaltung.* Das ist die beste Voraussetzung für hohe Lebensmilchleistung.

*Gute Durchschnittsleistungen, die auf betriebseigener Grundlage basieren, werden von guten Kühen problemlos und darum kostengünstig erbracht.* Im Gegensatz dazu täuschen und blenden Spitztleistungen. Meistens wird verschwiegen, unter welchen Umständen solche Leistungen zustande kamen, wie oft der Tierarzt kommen mußte, wieviel Kraftfutter notwendig war usw.

Da wir heute mit der Milchkontingentierung leben müssen, ist solcher «Spitztleistungssport» Unsinn.

*Kostengünstig kann nur über das eigene Futter und mit gesunden Kühen Milch produziert werden.*

Ueber den organisch-biologischen Anbau können wir in aller erster Linie der Gesundheit dienen, und so die Leistung steigern und die Kosten senken.

## **Wie können wir die Unkrautfrage im organisch-biologisch geführten Garten meistern ?**

Die Unkrautfrage kann nur durch das Beachten verschiedener Umstände gelöst werden.

Zunächst ist die Bodenbeschaffenheit von Wichtigkeit.

Jeder Boden, ob Lehm-, Sand-, Moor-, Weide-, Wiesen-, Acker- oder Gartenboden, ob sauer oder alkalisch, ob naß oder trocken, alle haben ihre eigene Pflanzenflora, die vermehrt auftritt.

Da unsere Kulturpflanzen und auch das damit verbundene Bodenleben bei einem ausgeglichenen pH-Wert von 6,7 bis 7,1 am

besten gedeihen, müssen wir als erste Maßnahme den vorerwähnten Neutralwert anstreben. Das geschieht zur Erhöhung des pH-Wertes durch Ausbringen von Thomasmehl, dies deshalb, weil hier auch noch Phosphor und andere Spurenelemente enthalten sind. Weiter können wir Knochenmehl, Kalksteinmehl oder Algenkalk dazu verwenden. Wobei Algenkalk sehr teuer ist, und bei Kalksteinmehl müssen wir vorsichtig sein, weil wir hier leicht zuviel geben können.

Zum Senken des pH-Wertes, wenn dieser über 7,1 steigt, verwenden wir Kalimagnesia (Patentkali) oder Torf. Torf hat einen pH-Wert von etwa 4,00. Torf ist anzuempfehlen bei kalkreichen Lehmböden, weil wir damit auch noch eine Lockerung erzielen. Torf ist zwar eine organische Substanz, aber ohne Leben. Leben müssen wir hier durch weitere Kulturmaßnahmen schaffen.

Vermehrtes Auftreten von sogenannten Zeigerpflanzen lassen auf den Zustand des Bodens schließen.

#### *Zeiger für schlechten Garezustand*

Acker-Schachtelhalm	( <i>Equisetum arvense</i> )
Acker-Minze	( <i>Mentha arvensis</i> )
Gemeines Rispengras	( <i>Poa trivialis</i> )
Gänsefingerkraut	( <i>Potentilla anserina</i> )
Kriechender Hahnenfuß	( <i>Ranunculus respons</i> )
Hederich (Acker-Rettich)	( <i>Raphanus raphanistrum</i> )

#### *Kalkzeiger Guter Kalkzustand*

Acker-Ringelblume	( <i>Calendula arvensis</i> )
Gemeiner Erdrauch	( <i>Fumaria officinalis</i> )
Rote Taubnessel	( <i>Lamium purpureum</i> )
Dunkler Ehrenpreis	( <i>Veronica opaca</i> )

#### *Säurezeiger Schlechter Kalkzustand*

Hederich, Acker-Rettich	( <i>Raphanus raphanistrum</i> )
Kleiner Sauerampfer	( <i>Rumes acetosella</i> )
Kleiner Knäuel	( <i>Scleranthus annuus</i> )
Acker-Spörgel (Spark)	( <i>Spergula arvensis</i> )
Acker-Ziest	( <i>Stachys arvensis</i> )

### *Nässezeiger Stark vernäßt*

Acker-Minze	( <i>Mentha arvensis</i> )
Gänsefingerkraut	( <i>Potentilla anserina</i> )
Kriechender Hahnenfuß	( <i>Ranunculus repens</i> )
Schwarzwurz	( <i>Symphytum officinale</i> )

### *Nässezeiger Schwach vernäßt*

Ackerfuchsschwanz	( <i>Alopecurus myosuroides-agretis</i> )
Windhalm	( <i>Anthemis coula</i> )
Echte/falsche Kamille	( <i>Matricaria chamomilla/Maritima indora</i> )
Acker-Hahnenfuß	( <i>Ranunculus arvensis</i> )
Acker-Sau-(Gänse)-Distel	( <i>Sonchus arvensis</i> )

### *Trockenheitsanzeiger*

Zeitweise austrocknend, für Gemüse künstliche Bewässerung notwendig

Ackerhohlzahn	( <i>Galeopsis landanum intermedia</i> )
Sonnenwende	( <i>Heliotropium europaeum</i> )
Weiße Lichtnelke	( <i>Melandrium album</i> )
Bluthirse	( <i>Panicum sanginale Digitaria</i> )
Zottelwicke	( <i>Vicia vollosa</i> )

Gelbe Lupine wächst am besten bei	pH 4,5 bis 5,5
Blaue Lupine wächst am besten bei	pH 5,5 bis 6,5
Rote Rüben (Randen) wachsen am besten bei	pH 6,3 bis 6,9
Roggen wächst am besten bei	pH 5,0 bis 7,5
Weizen wächst am besten bei	pH 6,5 bis 7,5
Hafer wächst am besten bei	pH 4,5 bis 6,5
Weißenklee wächst am besten bei	pH 5,5 bis 6,5

*Welche Maßnahmen sind in der Praxis notwendig,  
um die Unkrautfrage im Garten zu lösen*

Das Bodenleben und die Unkrautfrage sind voneinander abhängig.

1. Nicht mehr umgraben, damit holen wir nur die Unkraut-samen von unten herauf, deshalb nur Lockern mit der Grabe-gabel oder dem Kräuel;
2. pH-Wert richtigstellen auf 6,7 bis 7,1;
3. ständige Bodenbedeckung durch halbverrotteten Kompost (Mulm), Grasmulch, gehackte Brennessel, Kurzstroh aus bio- logischen Betrieben, bei hohem ph-Wert mit Torf;
4. strenge Reihensaft, zur besseren Unkrautbekämpfung;
5. richtige Folge- und Mischkulturen;
6. von Zeit zu Zeit Aussaat von Gründüngungspflanzen, wie Erbs, Wicke, Hafergemisch, Alexandrinerklee für leichte Bö- den, Perserklee für schwere Böden, Sommerraps, Senf, Phacelia usw.;
7. möglichst keine in Samen gegangene Unkräuter verkom- postieren;
8. Unkrautkur: Unkraut keimen lassen und dann an einem schönen Tag mit Bügeljäter oder Pendelhacke vernichten;
9. Förderung des Bodenlebens;
10. keinen Mist oder Gründüngung untergraben, nur oberfläch- lich einarbeiten;
11. stark auftretende Unkräuter, wie Giersch (Erdholler) knapp vor der Blüte einsammeln, verkompostieren und dann wieder auf dieser Fläche diesen Kompost aufbringen.

Distel und Quecke können nur durch starke Beschattung mit Alexandrinerklee oder Perserklee unterdrückt werden.

Unkraut tritt in der Regel dann auf, wenn der Boden einseitig, zum Beispiel durch Monokulturen, ausgenutzt, falsche Boden- bearbeitung durch tiefes Umgraben, falsche Düngung beson- ders mit leicht wasserlöslichen Salzen behandelt wird.

Die Natur hilft sich dann selber, in dem sich Pionierpflanzen einstellen, die nichts anderes tun, als den Boden wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Der Mensch sagt dann zu solchen Pflanzen Unkraut.

Martin Ganitzer